

nach Graz und, nachdem dieser die Dion. des Prager Dt. Landestheaters übernommen hatte, 1876 als 1. lyr. Tenor an dieses engag. (Debüt als Wilhelm Meister in „Mignon“ von Ambrose Thomas). Wegen seiner flexiblen, nuancenreichen Stimme und seiner darsteller. Fähigkeiten außerordentl. beliebt, sang S. in Prag alle großen lyr. Rollen des italien., französ. und dt. Repertoires, schädigte seine Stimme jedoch durch den Übergang ins Zwischen- bzw. Heldentenorfach (z. B. als Assad in „Die Königin von Saba“ von Karl Goldmark, Wagners Rienzi und Walter von Stolzing), sodaß er 1884 ins Operettenfach wechseln mußte (Debüt als Symon Rybanowicz in Karl Millöckers „Der Bettelstudent“). Nach kurzer Tätigkeit am Theater an der Wien wurde S. noch im selben Jahr an die Wr. Hofoper verpflichtet, an der er als Don José debüt. Hier war er 1885 mit einer Inszenierung von Louis Maillarts „Das Glöckchen des Eremiten“ so erfolgreich, daß er auch als Regisseur (1889 Oberregisseur) engag. wurde. Insgesamt trat S. über 1.300mal in kleineren Partien (er beherrschte über 140 Rollen vom Baß- bis zum Tenorfach) auf. Von seinen Sprechrollen ist bes. jene des Frosch in der Erstauff. von Johann Strauß’ „Die Fledermaus“ an der Hofoper zu erwähnen, bei der er auch Regie führte. S. war ab 1892 Exspektant, 1898–1918 Mitgl. der Hofmusikkapelle und unterrichtete 1890–1901 und 1907–18 am KdM (bzw. an der Akad. für Musik und darstellende Kunst) Dramat. Darstellung, 1890–95 auch Deklamation. Als Präs. des Österr. Bühnenver. erwarb er sich Verdienste um die finanzielle Sicherstellung von dessen Mitgl. und bemühte sich um das Zustandekommen einer neuen Theatergesetzgebung. S. wurde u. a. mit dem Prof.titel, 1900 mit dem Ritterkreuz des Franz Joseph-Ordens und 1918 mit dem Orden der Eisernen Krone III. Kl. ausgez. Sein Bruder **Karl (Károly) S.** (geb. Pest/Budapest, Ungarn, 19. 5. 1864; gest. ebd., 27. 1. 1922) trat, ebenfalls von seinem Vater ausgebildet, als Tenor u. a. in Kaschau (Košice) und Szegedin (Szeged) auf, bereitete mit einer Opernges. Ungarn und Siebenbürgen und wirkte ab 1898 an Budapester Theatern. Er war auch als Regisseur und als Komponist von Singspielen tätig. Seine Schwester **Gisela (Gizella) S.** (geb. Pest, 12. 10. 1867) wurde u. a. von ihrem Vater und von K. Pruckner (s. d.) ausgebildet und trat mit großem Erfolg in lyr., aber auch in jugendl.-dramat. Rollen u. a. 1890–91 in Innsbruck, hierauf bis 1893 (1. dramat. Sän-

gerin) in Regensburg, dann in Köln, Linz und Zürich auf. 1895–96 absolv. sie als Mitgl. der Damrosch Opera Company eine Nordamerika-Tournee, auf der sie die großen Rollen des Wagnerfachs sang. Nach einem Engagement in Aachen (1897–99) gastierte sie fast nur noch an dt. und österr. Bühnen.

Weitere Rollen (auch s. u. A. Lång – O. Lång; Ludvová): Nachtwächter (R. Wagner, Die Meistersinger von Nürnberg); Zitterbart (W. Kienzl, Der Evangelimann); Caramello (J. Strauß, Eine Nacht in Venedig); Prinzpal (F. Smetana, Die verkaufte Braut); Haushofmeister (R. Strauss, Ariadne auf Naxos); etc. – W. (Urauff.): Die Georginen oder Vom Ernst zum Scherz, 1902 (Operette); Noble Gäste, 1903 (Singspiel); Das Marktkind, 1903 (Operette); Das Lied, 1911 (Bühnenpiel); Die selige Kinderzeit, 1918 (Singspiel).

L.: NFP, 20. 10. 1909, 12. 7. (A.) 1918; *Illustriertes Wr. Extrabl.*, 8. (m. B.), 20. 10. 1909, 13. 7. 1918 (m. B.); *FB*, 13. 7. 1918; Eisenberg, *Bühne; Kutsch-Riemens*, 4. Aufl. 2003; Ludvová (mit Rollenverzeichnis, W. u. L.); oeml; Ulrich; O. Teuber, *Geschichte des Prager Theaters* 3, 1888, bes. S. 736f., 757ff.; *Bühne und Welt* 12, 1910, S. 758f.; *Dt. Bühnen-Jb.* 30, 1919, S. 132f.; *F. Stieger, Opernlex.* 2/3, 1978 (auch für Karl S.); *V. Reittererová – H. Reitterer, Vier Dutzend rothe Strümpfe ...*, 2004, s. Reg. (m. B.); A. Lång – O. Lång, *Chronik der Wr. Staatsoper 1869–2009*, 2, 2009, S. 336ff. (mit Rollenverzeichnis); Mitt. Jitka Ludvová, *Praha, Tschechien, Vlasta Reittererová*, Wien. – Karl S.: oeml; Zenei lex. II; *Magyar színházművészeti lex.*, 1994. – Gisela S.: Eisenberg, *Bühne* (s. u. August S.); Kosch, *Theaterlex.*; *Kutsch-Riemens*, 4. Aufl. 2003; oeml; Ulrich; Zenei lex. II; *Der Humorist* 14, 1894, Nr. 10 (m. B.), 15, 1895, Nr. 20 (m. B.); Mitt. Christian Fasil, Wien.

(H. Reitterer)

Stoll Joseph Ludwig, Schriftsteller. Geb. Wien, 31. 3. 1777; gest. ebd., 22. 6. 1815; röm.-kath. – Sohn des Prof. für prakt. Heilkde. an der Univ. Wien Maximilian S. (1742–1787). – Früh verwaist, gab S. sein beträchtl. Vermögen für eine ausgedehnte Bildungsreise durch Italien, Frankreich, Großbritannien und Dtlnd. aus. In Berlin, wo er mit Fichte befreundet war, befaßte er sich mit phil. Stud. und dürfte dort auch prom. haben. Um 1801 ließ er sich in Weimar als Schriftsteller und Privatgelehrter nieder, lernte Goethe und Schiller kennen und verf. Lustspiele im Stil des Rokoko (etwa „Scherz und Ernst“, „Streit und Liebe“ etc.), die am Weimarer Hoftheater aufgef. wurden. 1806 kehrte er nach Wien zurück, wo er eine Anstellung als Regisseur am Hoftheater fand. Er veröff. Dramen und Ged. und hatte Kontakt mit Retzer (s. d.), Heinrich v. Collin sowie mit Beethoven (s. d.), der 1811 – wie später auch Schubert (s. d.) – S.s Ged. „An die Geliebte“ vertonte. 1808 gründete S. gem. mit seinem Weimarer Freund Leo Frh. v. Seckendorf die kurzlebige Z. „Prometheus“, in der Autoren der Weimarer Klas-